

BT Acad. Vol. 19 = 1988 r.

h25 821 II

W

GLOTTODIDACTICA

VOL. XIX



CONTENTS

GLOTTODIDACTICA

AN INTERNATIONAL JOURNAL OF APPLIED LINGUISTICS

VOLUME XIX

Editor — Waldemar Pfeiffer, Poznań

Assistant to the editor — Wanda Kubicka-Przywarska

II. NOTES AND DISCUSSIONS

Editorial Advisory Board

Albert Bartoszewicz — Warszawa
Stanisław Gniadek — Poznań
Leon Kaczmarek — Lublin
Aleksander Szulc — Kraków

Jacek Fisiak — Poznań
Franciszek Grucza — Warszawa
Waldemar Marton — Poznań
Władysław Woźniewicz — Poznań

425 821 II / 19 1988

ISSN 0073-4769

IV. REVIEWS



POZNAŃ 1988

UAM 123
88 03 22

Okladkę projektowała

MARIA DOLNA

GLOTTODIDACTICA
AN INTERNATIONAL JOURNAL
OF APPLIED LINGUISTICS

VOLUME XIX



Editor: ...
Assistant to the Editor: ...

Editorial Advisory Board

Albert Barboux - Warszawa
Stanisław Gniński - Poznań
Leon Kacmarok - Lublin
Aleksander Szczygiel - Kraków
Jacek Fisiak - Poznań
Franciszek Grzešek - Warszawa
Waldemar Marton - Poznań
Władysław Wójcicki - Poznań

Redaktorzy: Anna Gierlińska, Andrzej Pietrzak

Redaktor techniczny: Jacek Grześkowiak

ISBN 83-232-0054-8

ISSN 0072-4769

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIwersYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA
W POZNAŃU

Nakład 650+90 egz. Ark. wyd. 15,50. Ark. druk. 12,875. Papier druk. sat. kl. III. 80 g
70×100. Oddano do składania 3 VI 1987 r. Podpisano do druku 22 IX 1988 r. Druk
ukończono w październiku 1988 r. Zam. nr 552/2. Cena zł 400,-

DRUKARNIA UNIwersYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA - POZNAŃ,
UL. FREDRY 10

EBL. UAM
88 50 2204

CONTENTS

I. ARTICLES

Harald HELLMICH, Funktion, Gestaltung und Einsatz des Lehrbuchs im Fremdsprachenunterricht für Fortgeschrittene 5

Dieter STEIN, Sprachtheorie und Übersetzungsfehler — Prolegomena zu Empirie und Theorie einer Fehleranalyse im Bereich der Übersetzungswissenschaft 23

Elżbieta ZAWADZKA, Die Neuropsychologie und der Sprach- bzw. Fremdsprachengebrauch 41

Klaus-Dieter MATZ, Ausgewählte Aspekte zur weiteren Entwicklung und Vertiefung des Problemverständnisses der Fremdsprachenpsychologie 53

Stanisław P. KACZMARSKI, Foreign Language Teaching Materials in the Framework of a Bilingual Approach 71

Aleksandra JANKOWSKA, The Advanced Students' Motivation for Explicit Learning of Grammar 85

Alicja PISARSKA, Translation Didactics and Foreign Language Teaching 95

II. NOTES AND DISCUSSIONS

Janusz KRZYŻYŃSKI, Folk Linguistics and Its Influence on the Attitudes and Motivation of Learners of English as a Foreign Language 107

Jolanta MYDLARCZYK, An Experiment in Suggestopedic Teaching of English 115

III. REVIEW ARTICLES

Barbara LEWANDOWSKA-TOMASZCZYK, Interlingual and Intertextual Relationships in a Theory of Translation — review of: Gideon Toury. In Search of a Theory of Translation 127

Józef DARSKI, Deutsche Grammatik für Ausländer? — Rezension von: Gerhard Helbig, Joachim Buscha, Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht 137

IV. REVIEWS

J. Alan Pfeffer (Hrsg.), Studies in Descriptive German Grammar (Andrzej Z. BZDEGA) 149

Marianne Löschmann, Vom Lesen zum Sprechen (Kazimiera MYCZKO) 151

R. Ehnert, H.-E. Piepho (Hrsg.), Fremdsprachen lernen mit Medien (Jan KORZENIEWSKI) 154

L. Hoffmann, Kommunikationsmittel Fachsprache (Barbara SKOWRONEK) 159

S. Weber, Kommunikationsverfahren in Wissenschaft und Technik. Zur fachsprachlichen Aus- und Weiterbildung von Ausländern (Barbara SKOWRONEK) 162

Fachsprache. Internationale Zeitschrift für Fachsprachenforschung, -didaktik und Terminologie (Gerhard BUDIN)	163
Fremdsprachen und Hochschule (AKS-Rundbrief 13/14/1985) (Janusz ZYDRON)	166
Themen 1, 2 — Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache — Kursbuch (Maria SAWICKA)	167
Hermann Koch, Monika Koch-Posor, Ryszard Lipczuk (Hrsg.), Alltagsdeutsch. Lehr- und Übungsbuch (Stanislaw DZIDA)	169
Waldemar Martyniuk, „Mów do mnie jeszcze”. Podręcznik języka polskiego dla średniozaawansowanych — Handbook of Polish language for intermediate students (Wanda KUBICKA — PRZYWARSKA)	173
Frank Y. Gladney, Handbook of Polish (Wanda KUBICKA-PRZYWARSKA)	176
Susan Bassnett-McGuire, Translation Studies (Alicja PISARSKA)	177
Materialien Deutsch als Fremdsprache (Marek SZALEK)	180

V. REPORTS

Theorie und Praxis der deutsch-polnischen Konfrontation und Translation — Internationale Konferenz vom 3. bis 5. Juni 1985 in Rzeszów (Christoph SCHATTE)	183
Bericht über die internationale Konferenz „Sprache und Information in Wirtschaft und Gesellschaft”, Hamburg 30.09.85 — 04.10.85 (Barbara SKOWRONEK)	184
Konferenz der Bilateralen Germanistenkommission DDR — VRP (Marianne LÖSCHMANN)	186

VI. PUBLICATIONS RECEIVED 189

James KRZYŹYŃSKI, Folk languages and its influence on the Attitudes and Motivation of Learners of English as a Foreign Language	107
Jolanta MYDŁAŃCZYK, An Experiment in Sociopsychologic Teaching of English	116

III. REVIEW ARTICLES

Barbara LEWANDOWSKA-TOMASZCZYK, Interlingual and Intra-lingual Relationships in a Theory of Translation — review of Gordon Torrey. In Search of a Theory of Translation	127
Józef DĄSKI, Deutsche Grammatik für Ausländer — Rezension von Gerhard Holbig, Joachim Buscher, Deutsche Grammatik für den Ausländer	137

IV. REVIEWS

J. Alan Peffer (Hrsg.), Studies in Descriptive German Grammar (Andrzej N. HODG)	149
Marianne Löschmann, Vom Lesen zum Sprechen (Kariniers MYOZIKO)	151
R. Ebert, H. E. Fiebig (Hrsg.), Fremdsprachen lernen mit Medien (Jan KOZMINIERSKI)	164
J. Hoffmann, Kommunikationsteil Fachsprache (Barbara SKOWRONEK)	168
S. Weber, Kommunikationsteil in Wissenschaft und Technik. Zur fachsprachlichen Aus- und Weiterbildung von Ausländern (Barbara SKOWRONEK)	169

I. ARTICLES

FUNKTION, GESTALTUNG UND EINSATZ DES LEHRBUCHS IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT FÜR FORTGESCHRITTENE

*THE FUNCTION, STRUCTURE AND USE OF A TEXTBOOK
IN FOREIGN LANGUAGE TEACHING FOR ADULTS*

HARALD HELLMICH

Karl Marx University, Leipzig

[Received November 18, 1985]

ABSTRACT. A textbook has both instructive and educative functions — on the one hand it informs about linguistic norm and stimulates speech behaviour, on the other hand it expresses, in the form of texts, the given non-linguistic reality, the target language milieu, and social and individual consciousness, which foreign language learners have to relate to.

From the didactic point of view there are three types of texts: basic texts introducing topics, pattern texts for speech production and end-product texts, the results of learners' spoken and written performances. A detailed discussion of different kinds of texts on the ground of their communicative aspect follows.

Referring to the threefold didactic functions of a text three sets of tasks and exercises are mentioned: the set designed to introduce texts, the set interpreting texts and the set exploiting texts.

1. AUFGABEN UND FUNKTIONEN DES LEHRBUCHS

Zu Recht bestimmt das Lehrbuch als entscheidendes Unterrichtsmittel den Inhalt und die Struktur des Lehrens und Lernens. Im Verein mit Unterrichtsmitteln und -komplexen auditiver, visueller und audiovisueller Art insbesondere im Sprachlabor sowie mit zusätzlichen Chrestomatien bzw. Leseheften und Wissensspeichern (Wörterbüchern, Grammatiken) fungiert es als das entscheidende Kettenglied zur Umsetzung der im jeweiligen Lehrplan bzw. Lehrprogramm ausgewiesenen Ziele und Lehrstoffe. Auch für die Unterrichtsführung ist das Lehrbuch von erstrangiger Bedeutung, weil es dank der stofflichen Progression und der Abfolge der Übungen und Aufgaben das Lehren und Lernen

entscheidend determiniert. Für die Glottodidaktik bzw. die Fremdsprachendidaktik ist somit die Frage entscheidend, welche Lehrstoffe ein Lehrbuch enthält und wie es im Interesse der Entfaltung von Sprachkompetenz einschließlich kommunikativer Kompetenz strukturiert ist. Dabei bilden die Textbereitstellung und die sich um die Texte gruppierenden Aufgaben und Übungen die entscheidenden Größen für den Wert des Lehrbuchs.

Jedes Fremdsprachenlehrbuch hat bildende und erzieherische Funktionen inne. Es ermöglicht Einblicke in die Wirksamkeit des Sprachsystems, es enthält Textsorten verschiedener Art und kommunikativer Funktion und informiert damit gleichzeitig auf der Grundlage authentischer Texte über die Gesellschaft und Kultur des Landes bzw. der Länder der Zielsprache. Die Texte und ihre Aussagen ermöglichen es den Lernenden, sich mit entsprechenden Bewußtseinsinhalten in Beziehung zu setzen und sich für den gesellschaftlichen Fortschritt und humanistisches Gedankengut zu entscheiden.

Bei den Texten und ihren lexikalischen Beständen lassen sich 2 Seiten unter bildnerischem Aspekt herausstellen, eine sprachlich-soziale (soziolinguistische) und eine sprachlich-kulturelle. Erstere bezieht sich auf das soziale Milieu, das die Texte widerspiegeln, und den gesellschaftlichen Hintergrund für die Prägung und Verwendung bestimmter Begriffsbezeichnungen, die in den Texten enthalten sind, z. B. Elternbeirat (Elternvertretung an Schulen), Patenbrigade (ein Arbeitskollektiv, das die Patenschaft über eine Schulklasse übernommen hat und mit den Erziehern eng zusammenarbeitet), Betriebsakademie (Einrichtung an größeren Betrieben, die berufliche Qualifizierung Fort- und Weiterbildung ermöglicht). Die sprachlich-kulturelle Seite bezieht sich auf die in den Texten sachlich oder künstlerisch widerspiegelten kulturellen Leistungen aus Gegenwart und Vergangenheit. Texte fungieren oft als Beiträge zu sogenannten Realien (Realienkunde), indem sie authentische Aussagen zur Geschichte, Gesellschaft und der sozialen Wirklichkeit enthalten.

Der Sprachunterricht und damit auch das Lehrbuch hat somit in Verbindung mit der Entfaltung sprachkommunikativen Könnens bzw. sprachlicher Kompetenz über Land und Leute und deren materielles und kulturelles Lebensniveau zu informieren. Ein Sprachunterricht, der nur unter pragmatischer Zielstellung erteilt wird, also nur Sprachkönnen in enger Sicht anstrebt und somit eine landeskundliche und kulturelle Bindung vermissen läßt, ist sich seiner völkerverbindenden Verpflichtung und seiner humanistischen Funktion nicht bewußt.

Diese extralinguistische Profilierung erstreckt sich in erster Linie auf die Bewußtseinsinhalte, die der jeweilige Textkorpus reflektiert. Dennoch ist Sprachunterricht nicht einfach Kultur- oder Realienkunde ebensowenig wie er nur Grammatik-, Lese- oder Sprechunterricht sein kann. Inhaltlich gesehen

ist er dem völkerverbindenden humanistischen Anliegen verpflichtet, von den pragmatischen Zielen her ist er kommunikativ orientiert. Eine solche kommunikative Orientierung erweist sich jedoch nicht als eine einfache didaktische Größe, etwa in Form der Aufbereitung von kommunikativsituativen und Rollenspielen, sondern ist nur dann tragfähig, wenn linguistische Grundpositionen mit lerntheoretischen insbesondere mit sprachpsychologischen korrespondieren. Im ersten Fall handelt es sich bei der Auswahl und Bereitstellung des Sprachstoffes einschließlich der Texte um die Kommunikationswissenschaft und die Textlinguistik sowie um eine Satzgrammatik funktional-struktureller Art in Form einer konfrontativen (kontrastiven) Grammatik. Eine solche Auswahl soll durch Vorgabe bestimmter Textsorten bzw. Teiltexthe die Entfaltung entsprechender Sprech- und Lesehandlungen von der stofflichen Substanz her gewährleisten, gleichzeitig durch Einblicke in die Satzstruktur und -funktion im Vergleich zur Muttersprache und entsprechende Übungen Transfer und Interferenzwirkungen beim Zweitspracherwerb berücksichtigen. Wenn wir Sprachkönnen als Meisterung kommunikativer Situationen und Aufgaben verstehen, so liegen diesem Können gleichzeitig Sprachfertigkeiten zu Grunde, die sich einerseits auf die Kodierung und Verknüpfung sprachlicher Zeichen, andererseits auf die Mechanismen und ihr Funktionieren bei der Ausübung sprachlicher Tätigkeiten erstrecken. Damit wird lerntheoretisch das Zusammenwirken von Kognition, Habituation und schöpferischen Aufgabenlösen angedeutet, das für die Strukturierung eines Lehrbuchs nicht unwesentlich ist. Denn neben dem Text enthält jedes Lehrbuch Aufgaben zur Kognition, zum Erkennen der Struktur und Funktion von Sprachzeichen, Übungen zur Fertigkeitsentwicklung und Aufgaben zum Kommunizieren.

Es handelt sich also in Kurzfassung um eine Beziehungsgemeinschaft zwischen mechanischem, kognitivem und schöpferischem Lernen sowie zwischen Erfassen, Einprägen, Anwenden und Kommunizieren in ihrer Wechselhaftigkeit als Lernhandlungen. Als zweite Bezugswissenschaft möchten wir daher die Sprachpsychologie hervorheben, die durch die Kodematik erweitert wird, weil ja der muttersprachige Kode in einen fremdsprachigen umgebildet werden muß.

Die Ziele und die Struktur eines Fremdsprachenlehrgangs und natürlich auch die Gestaltung des Unterrichtsprozesses werden maßgeblich bestimmt durch:

- Lehrbuch, Sprachlabor und komplettierende Unterrichtsmittel,
 - Fernlehre einschließlich entsprechender Lehrer- und Lernerbücher sowie ausgerüstete Sprachlabors audioaktiver und audiopassiver Art,
 - Hörkurse per Tonband bzw. Rundfunk und entsprechende Lehrbücher.
- Generell haben solche Unterrichtsmittel im institutionalisierten Fremdsprachenunterricht komplettierende Funktionen im Rahmen der Hör- und Sprechschulung inne.

In Abhängigkeit von den Lernergruppen und einer allgemeinsprachlichen oder fachsprachlichen Zielstellung lassen sich folgende Lehrbuchtypen von Unterrichtsmitteln unterscheiden:

- Lehrbücher für Schüler der allgemeinbildenden Schulen mit allgemeinsprachlicher und landeskundlicher Ausrichtung. Sie vermitteln Einblicke in das Sprachsystem in konzentrischer Stoffprogression und enthalten Sprech-, Schreib- und Lesetexte. Die Lesetexte publizistischer, populärwissenschaftlicher und belletristischer Provenienz sind zum Teil adaptiert.
- Lehrbücher für Sprachkundige (Fachsprachlehrbücher). Sie zeichnen sich durch eine lineare grammatische Progression auf primär syntaktischer Grundlage aus. Der Text-, Übungs- und Aufgabenteil orientiert insbesondere auf Hör- und Sprech- bzw. Lese- und Übersetzungshandlungen in Verbindung mit entsprechenden Fachtexten.

Obwohl die Lehrbücher in ihrer thematisch-situativen Aufbereitung die sozialen Erfahrungen und die Altersstufe der Lernenden berücksichtigen und bei der Erlernung außerhalb des Geltungsbereichs der jeweiligen Fremdsprache auf die jeweilige Muttersprache Bezug nehmen, es sich also in unserem Falle um Deutschlehrbücher für Polen, Franzosen, Engländer usw. handelt, lassen sich auch bei den einsprachig gestalteten Lehrbüchern, deren Nutzer multinational sind und die die Fremdsprache in ihrem Geltungsbereich erlernen, ungeachtet des unterschiedlichen thematischen Zuschnitts, Gemeinsamkeiten in der Lehrbuchgliederung feststellen. Das hängt damit zusammen, daß jedes Lehrbuch dem Erwerb von Kenntnissen, der Entwicklung von Sprachfertigkeiten und komplexen sprachlich-kommunikativen Fähigkeiten dient.

Bei den Kenntnissen selbst ist zwischen Sprachkenntnissen und Sachkenntnissen zu unterscheiden. Sachkenntnisse sind gerichtet auf soziale, historische und kulturelle Sachverhalte.

Neben entsprechenden Fakten sollen sowohl Gemeinsamkeiten als auch Besonderheiten bewußt werden. Das betrifft sowohl die sogenannten Realien, Land, Leute als auch die kulturellen gesellschaftlich und national geprägten Leistungen, die Kultur, Literatur aber auch das Brauchtum in Gegenwart und Vergangenheit. Ein solches Ziel und die damit verbundene Aufgabenstellung lassen sich natürlich nicht systematisch sondern nur episodisch als Einblicke in Verbindung mit den jeweiligen Themenkreisen verfolgen, denen bestimmte Texte mit entsprechenden Inhalten zugeordnet werden. Es seien exemplarisch folgende Themenkreise für ein Lehrbuch genannt:*

* Dieses Lehrbuch liegt der Ausbildung ausländischer Germanistikstudenten im Deutschunterricht zugrunde.

1. Themenkreis: Universität und Gelehrte
 - Die älteste Universität in der DDR
 - Die mittelalterliche Universität
2. Themenkreis: Kunst und Künstler
 - Die Heimkehr der Madonna
 - Urlaub mit Barlach in Güstrow
3. Themenkreis: Architektur und Architekten
 - Das Dessauer Bauhaus
 - Schinkel in Berlin
4. Themenkreis: Musik und Musiker
 - Wo man singt und tanzt — zur Musikfolklore
 - Aus dem Alltag der Thomaner
5. Themenkreis: Erzgebirge und Erzgebirgler
 - Spielzeug aus Seiffen
 - Weihnachten im Erzgebirge
6. Themenkreis: Mecklenburg und die Mecklenburger
 - Auf Hiddensee
 - Petershagen: Die „Übergabe“ (Die Übergabe der Stadt Greifswald im Jahre 1945)
7. Themenkreis: Thüringen und Thüringer
 - Der Dorftanz in Thüringen
 - Auf den Zwiebelmarkt in Weimar
8. Themenkreis: Lausitz und die Lausitzer
 - Lausitzer Klöster
 - Hochzeitsbräuche¹

Zu den Sprachkenntnissen

Auf lexikalischem Gebiete erfassen wir hierunter die Äquivalenzbeziehungen der Lexeme zweier Sprachen, Wortfelder und synonyme Zuordnungen, Valenzen und Kollokationen aber auch entsprechende Wortbildungskennntnisse

so als semantisches Feld, z. B. Brause, Limonade, Selters, Weinbrand, Wein, Tee, also Getränke; sowie zur Wortbildung Kinderkombinationen, Kinderkrippe, Kindergarten.

Als Beispiele für grammatische Kenntnisse seien exemplarisch präpositionale Verbindungen und semantische Funktionen von „mögen“ genannt.

¹ *Deutsch für Fortgeschrittene — ein kulturkundliches Text- und Übungsbuch für Ausländer.* Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von J. Wenzel, Leipzig 1987, Verlag Enzyklopädie.

Präpositionale Verbindungen

z. B. bekannt sein **für** (Thüringer ist bekannt für seine gute Wurst)
Sorgen **für** Ordnung und Sicherheit
Plätze reservieren **für** die Reisenden

Zur semantischen Funktion von „mögen“

Wunsch (Konjunktiv Präteritum) (Ich möchte dich gern besuchen)

Sympathie (Indikativ des Vollverbs) (Claudia mag ihn gern)

Vermutung (Indikativ) (Deine Uhr mag vorgehen)

Indirekte Aufforderung (Konjunktiv Präsens/Präteritum) (Er hat mir gesagt, ich möge nicht zu spät kommen).

Kommunikative Kenntnisse in Form der Wendungen so zur Anrede, Grußformeln, Glückwunschformeln, Beileidsformeln usw. sind ebenfalls erhalten. Solche Sprachkenntnisse beziehen sich auf Einblicke in die Wirksamkeit des Systems der Fremdsprache im Vergleich zum muttersprachlichen.

Zur Fertigkeitentwicklung

Die genannten Sprachkenntnisse bilden die Grundlage für mündliche und schriftliche Übungen zur Fertigkeitentwicklung. Es sind rezeptiv-reproduktive und produktive Übungen in Form von Substitutionen und Transformationen, Fragen und Antworten, z. B.:

Wie alt ist wohl der Großvater von Renate — Er mag an die 70 sein.

Wollen Sie Gehacktes mit Salz und Pfeffer?

Sie möchten bitte ans Telephon kommen — Rudi, Telephon.

Ersatz durch synonyme Wendungen oder Ausdrücke

Möge Euch unsere Stadt in guter Erinnerung bleiben. — Soll Euch die Stadt in guter Erinnerung bleiben.

Somit besteht neben der Kenntnisvermittlung eine zweite wesentliche Aufgabe in jeder Lektion darin, sprachliche Fertigkeiten zu entwickeln. Entsprechende Übungsfolgen erfassen je nach Schwierigkeit der jeweiligen grammatischen Erscheinung bei Beachtung ihrer strukturierten Gliedertbarkeit etwa 3 schwierigkeitsgestufte Übungsportionen aus ca. 6—9 Übungsbeispielen. Dabei bildet die automatisierte Verknüpfung der Sprachzeichen gemäß den Normen der Zielsprache das Übungsziel, so daß das Übungsangebot bedarfsweise komplettiert werden muß.

Die 3. Aufgabe innerhalb einer Lektion wird durch die komplexe Fähigkeitsausbildung charakterisiert. Es handelt sich um das Lösen von Aufgaben

bei der Rezeption und Produktion von Texten, also darum, Sprachhandlungen zu vollziehen und zu entfalten. Solche Sprachhandlungen produktiver Art zeichnen sich durch Adressatenbezug, Situationsbezug (vorgestellte Situationen), Intentionen sowie thematisch logische Entfaltung aus, z. B.

Laden Sie ihre Bekannten zu sich in den Ferien ein. Danken Sie für die Einladung. Lesen Sie den Text ‚Dorftanz‘ und formen Sie ihn als Erlebnisbericht um.

Solche komplexe Fähigkeiten erfordern häufig eine Reaktivierung und Bereitstellung entsprechender Sprachmittel in Form von vorbereitenden Wiederholungen.

Im sprachrezeptiven Bereich handelt es sich um Aufgaben im Rahmen der auditiven und visuellen Rezeption, um Hörverstehens- und Leseaufgaben, die zur Sinnentnahme, Speicherung und Wertung von Informationen bis zu ihrer Referierung führen.

2. TEXTBEREITSTELLUNG UNTER DIDAKTISCHEM ASPEKT

Im Rahmen der unterrichtlichen Befähigung zur fremdsprachigen Kommunikation werden Texte in vielfältiger Funktion eingesetzt:

- als Mittel der Darbietung von Sprachmaterial für Lernzwecke als notwendige Voraussetzung jeglichen Spracherwerbs; aus einem ‚Text in der Situation‘ soll der Lernende Bedeutung, Form und Funktion fremdsprachiger Mittel erschließen und sich diese in der Komplexität all ihrer Merkmale/Komponenten aneignen;
- als Mittel für die Entwicklung sprachkommunikativer Tätigkeiten; in dieser Eigenschaft hat der Text vorrangig als Analyseinstrument dem Lernenden die sachlogische Gliederung und kommunikative Wirkung eines Textes durch eine bestimmte sprachliche Gestaltung, d.h. die einzelnen Phasen der Generierung bzw. der Rezeption einer kommunikativen sprachlichen Einheit zu verdeutlichen, um daran anschließend
- als Muster für die Ausübung kommunikativer Sprachhandlungen zu dienen. Dabei steht die Lösung kommunikativer Aufgaben durch fremdsprachige Äußerungen in einer durch den Text charakterisierten Situation zunächst im Vordergrund, bevor Elemente der Situation und damit auch der sprachlichen Äußerungen variiert bzw. neue kommunikative Aufgaben selbständig (d.h. weitgehend prätextunabhängig) gelöst werden.²

Die obengenannten didaktischen Funktionen des Textes im FU erfor-

² H. Hellmich, U. Karbe, *Kommunikative und didaktische Funktionen bei der Hierarchisierung von Texten für den Fremdsprachenunterricht*, Linguistische Arbeitsberichte der Karl-Marx-Universität Leipzig, Nr. 34, Leipzig 1982, S. 935 - 972.

dem in Verbindung mit den jeweils auszulösenden Sprachhandlungskomplexen eine der Spezifik, der Struktur und der Funktion der Sprachhandlungen und ihrer Hierarchie Rechnung tragende didaktische Aufgabenstellung. Diese wird einerseits durch die Kommunikationsaufgaben in Verbindung mit der jeweiligen Textsorte und dem Texttyp und damit auch durch die für ihn spezifischen sprachlichen und gedanklichen Mittel, andererseits durch den jeweiligen (sprachlichen) Bekanntschaftsgrad der textinternen Mittel, der im Text enthaltenen lexikalischen Mittel und der Satzsyntax, insbesondere vom Umfang der einen Satz konstituierenden syntaktischen Knoten, bestimmt.

Dem Text kommt damit im Fremdsprachenunterricht eine zentrale Funktion als Kategorie der ‚Vermittlung‘ und des ‚Zieles‘ in gleicher Weise zu. Didaktische Aufgabenstellungen beziehen sich somit sowohl auf das Erfassen, Einprägen und Anwenden der in den Texten dargebotenen sprachlichen Mittel als lernmäßigen Hintergrund wie auch auf ein breites Spektrum zu lösender kommunikativer Aufgaben in Verbindung mit der auszuübenden Sprachhandlung, das eine bestimmte Verfügbarkeit und Verknüpfbarkeit der sprachlichen Mittel voraussetzt.

Wenn wir diese didaktischen Aufgaben eines Textes als Grundlagen des Lehr- und Lernprozesses anerkennen, ergibt sich hieraus zwangsläufig eine differenziertere Wertung solcher Forderungen nach authentischen und originalen Texten für den FU.

Originaltexte und authentische Texte bilden eine wesentliche Grundlage für die visuelle und auditive Rezeption soweit es sich tatsächlich um authentische Hör- und Lesetexte handelt, also um solche Texte, die typisch für die mündliche und schriftliche Kommunikation sind. Das Merkmal Authentizität trifft sowohl auf die Wahrhaftigkeit der Textinhalte als auch auf die Realität der Kommunikationsbedingungen zu.³

So sind für ein Lehrbuch im Interesse der objektiven Information solche Texte erforderlich, die von einem authentischen Sprachträger produziert worden sind, von einem Textproduzenten der sowohl sachlich als auch sprachlich kompetent ist. Die sachliche Kompetenz schließt ein, daß nur ein Angehöriger des jeweiligen Staates wahr über soziale Sachverhalte im Interesse der Völkerverständigung zu berichten kompetent ist. Der Begriff der Authentizität bezieht sich jedoch auch auf die Kommunikationsbedingungen und ihre Realität. So wird zwar ein Nichtmuttersprachler, der sich der Fremdsprache als Verkehrssprache bedient, nicht einen Originaltext wohl aber einen somit authentischen Text erzeugen können, wenn er sachlich richtig und den Kommunikationsaufgaben in der jeweiligen Situation gemäß einen Text produziert.

³ M. u. M. Löschmann, *Authentisches im Fremdsprachenunterricht*, DaF 1/1984, S. 41 - 47.

Lese- und Hörtexte mit dem Merkmal „Authentizität“ dienen einerseits unmittelbar der Hör- bzw. Leseschulung. Als Lesetexte in Form sogenannter Grundlagentexte haben sie die Funktion, in den Themenkreis thematisch-inhaltlich und sprachlich einzuführen.⁴ Neben Hörtexten haben entsprechende Passagen aus Lesetexten auch die Funktion, als Anlaß für weitere Textbildungen zu fungieren.

Produktive Texte mit dem Merkmal „Verstehbarkeit“ sind einerseits das Ergebnis auslösenden Passagen, Kurztexten andererseits in längeren Texten oder fungieren anderer sich als sogenannte Kurztexte als Textmuster. Solche Textmuster bieten in verbindlicher Form die entsprechenden Sprachmittel an. Als „prätextgebundenes Sprechen“ vermögen sie die eigene Sprachproduktion nach erfolgter funktional-intentionaler Erfassung zu bereichern. Entsprechende Ergebnis- oder Zieltexte unterscheiden sich von Ausgangstext durch Vereinfachungen, Verkürzungen. Ihnen liegen auch als Ergebnis Textauswertung oft andere Kommunikationsaufgaben und variierte Kommunikationspläne zugrunde.

Dialogmuster haben die Funktion, die entsprechenden Gesprächstexttypen thematisch abzudecken und mit Beispiele für die Replikformulierung und -verknüpfung zu geben. Auch ihre Verarbeitung erfolgt über eine funktionale Bewußtmachung bestimmter Repliken im Interesse einer Variierung.

Zusammenfassend lassen sich in einem Sprachlehrgang unter didaktischem Aspekt folgende Textarten herausheben:

1. Grundlagentexte. Sie führen in die Thematik sachlich und sprachlich ein. Als Ausgangstexte bilden sie die Grundlage für die sprachliche Rezeption und enthalten auch Textpassagen, die einerseits als Muster andererseits als Anlaß für eine weiterführende sprachliche Produktion fungieren.
2. Textmuster für die sprachliche Produktion. Sie werden mehr oder minder unverändert in die sprachliche Produktion übernommen, allerdings erweist sich eine Variierung entsprechend der jeweiligen Kommunikationsaufgabe als erforderlich. Sie erweisen sich als Vorbild für die Lernenden.
3. Ergebnistexte als Produkt der Sprech- oder Schreibtätigkeit und entsprechender Sprachhandlungen der Lernenden. Sie werden durch entsprechende Aufgabenstellungen ausgelöst.

Eine andere Kennzeichnung erfolgt in Übereinstimmung mit der auszuübenden Sprachtätigkeit als Hör-, Lese-, Sprech- und Schreibttext. Unter sprachmittlerischem Aspekt lassen sich Texte für das Dolmetschen, d. h. mündliche Texte, und schriftlich fixierte Texte für das Übersetzen unterscheiden. Damit in Verbindung wird zwischen Quellentexten als Basis und Zieltexten als Ergebnis der sprachmittlerischen Leistung differenziert.

⁴ L. Pohl, *Systemhafte Leistungsvoraussetzungen und Unterrichtsstruktur bei der Befähigung der Schüler zur Textproduktion im Fremdsprachenunterricht*, DaF 5/1984, S. 283.

3. TEXTAUSWAHL UND BEREITSTELLUNG UNTER KOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFTLICHEM ASPEKT

Zu den Beziehungen zwischen Ausgangs- und Ergebnistexten

Unter Texten verstehen wir für Lehrbuchzwecke mündliche oder schriftliche Manifestationen der Sprachverwendung, die sich auf ein Thema beziehen, eine kommunikative Funktionseinheit darstellen sowie partner- und situationsabhängig sind. Dabei zeichnen sich Texte als kohärente Folge von Sätzen aus.

Wir vertreten die Auffassung, daß ungeachtet mündlicher und schriftlicher Ausübungsformen und den Beziehungen zwischen mündlicher und schriftlicher Rede jeder Text bestimmten Sprachtätigkeiten zugeordnet werden kann. Das bedeutet auch unter didaktischer Zielstellung, daß gegebenenfalls auch sogenannte Gesprächs- oder Dialogtexte in schriftlicher Form in Lehrbüchern fixiert werden können, also als Mustertexte fungieren können, um visuelle Gedächtnistypen zu berücksichtigen und funktionale Sprachmittel besser erfassen lassen zu können.

Generell sind für die sprachliche Rezeption als Grundlagentexte solche Texte auszuwählen, die Lernende über das zielsprachige Land informieren, sie über wertvolle Sachverhalte der objektiven Realität und entsprechende soziale Verhaltensformen und -normen in künstlerischer oder sachlicher Darstellungsform informieren und zu Wertungen veranlassen. Somit gilt für die Bereitstellung von Grundlagen- und Rezeptionstexten ihre auf das zielsprachige Milieu bezogene inhaltlich thematische Ausrichtung, während sprachproduktive Texte auf das ausgangssprachige Milieu und entsprechende individuelle Erfahrungen auch eine wertende Verarbeitung entsprechender zielsprachiger Verhältnisse zum Gegenstand haben können.

Im Interesse der Entwicklung der mündlichen und schriftlichen Ausdrucksfähigkeit sind die Lernenden insbesondere zu einer solchen kohärenten Sprachproduktion zu veranlassen, die ihre sozialen Erfahrungen berücksichtigt und den Informationsbedürfnissen künftiger Kommunikationspartner Rechnung trägt.

Damit wird aus der Sicht des Verfassers eine wichtige Frage für die Lehrbuchgestaltung aufgeworfen, das Verhältnis von Ausgangs- und Ergebnistexten. In einem Lehrbuch sollten vorwiegend solche ‚Ausgangstexte‘ Eingang finden, die sich auf zielsprachliche Verhältnisse erstrecken, die die Lernenden sachlich und emotional informieren. Solche Texte sollten jedoch nicht zuletzt im Interesse zielgerichteter sprachproduktiver Verarbeitung thematisch im Unterricht so umgeformt werden, daß sie sich inhaltlich auf die sozialen Erfahrungen der Lernenden beziehen. Entsprechende Textmuster in Form von Berichten und entsprechende Dialoge können ergänzend als Textmuster aufgenommen werden.

Hinsichtlich der Situationsspezifizierung und Aufgabenstellung sind für die sprachproduktive Zielstellung solche Ergebnistexte wichtig, bei denen der Lerner als Textproduzent im Inland oder Ausland bestimmte Kommunikationsrollen, z. B. als Gastgeber, als Gast und im eigenen oder fremdem Land bei Begegnungen im Freizeitbereich, als Tourist, in der Öffentlichkeit ausübt.

Bei Texten für die Sprachproduktion soll die Thematik konkret, praktisch-gegenständlich bzw. tätigkeitsorientiert und abstrakt verallgemeinernd aber vorstellbar sein und im Erfahrungsbereich der Lernenden liegen.

Solche Ausgangstexte als Grundlagen für die sprachliche Rezeption sind poetische und belletristische, publizistische, politische und populärwissenschaftliche Texte mit vorwiegend informierenden Kommunikationsaufgaben in Form von Mitteilungen, Berichten, Reportagen, Interviews und ähnlichem.

Innerhalb der sprachproduktiven Zielsetzung bei der Textverarbeitung halten wir Kommunikationsaufgaben für wichtig, die die Texte oder Teiltex-te verallgemeinernd als Texttyp kennzeichnen.⁵ Folgende Texttypen, wie der erotetischen (fragenden, auslösenden bzw. veranlassenden), der vokativen (ansprechenden, kontaktstiftenden bzw. kontaktlösenden), der instruierenden bzw. direktiven Texttyp, von einem kommentierenden Texttyp und letztlich von einem informierenden, beschreibenden und erörternden kommen für die Lehrbuchgestaltung als Textmuster bzw. als Kriterium für die Textproduktion jeder Lerner in Frage.

Bei Dialogen handelt es sich primär um Reaktionen bestätigender, zustimmender und ablehnender Form in Verbindung mit folgenden Gesprächsarten bzw. Gesprächstexttypen:

- das Schließen, Weiterführen und Beenden persönlicher und kollektiver Kontakte, also Kontaktgespräche;
- das Einholen und Erteilen von Auskünften zu Sachverhalten, Ereignissen und Gepflogenheiten, also Erkundungs- und Auskunftsgespräche;
- Gespräche in Verbindung und zur Veranlassung nichtsprachlicher Handlungen, als Dienstleistungsgespräche;
- den Austausch von Erlebnissen, Gedanken und Meinungen in individueller Form, als Unterhaltungsgespräche;
- die Klärung von Standpunkten und das Finden von Problemlösungen, also die Diskussion;
- gezielte Befragung von Persönlichkeiten, also Interviews.

Elemente der Kontaktknüpfung, -weiterführung und -lösung, Begrüßungen, gegenseitiges Sichvorstellen, Fragen nach dem Wohlergehen, Vereinbarungen, Grußübermittlungen, Glückwünsche, Verabschiedungen u. ä. sind die Gespräche integriert. Gespräche sind also vom Texttyp her oft polyfunktional.

⁵ W. Schmidt u.a., *Funktional-kommunikative Sprachbeschreibung*, Leipzig 1983.

Es dürfte einleuchten, daß sich die didaktische Aufgabenstellung im Rahmen der Aufgaben- und Übungsgestaltung auf entsprechende Intentionen und Kommunikationsaufgaben, insbesondere auf die Erlernung und Verwendung der entsprechenden sprachlichen Mittel konzentriert. Diese entsprechenden Aufgaben erstrecken sich somit auf die Erfassung der Bedeutung, Struktur und Funktion der entsprechenden komplexen sprachlichen Zeichen und ihre Verwendung zu kommunikativen Zwecken. Im Interesse der kommunikativen Orientierung des FU lassen sich Texte in folgende fremdsprachendidaktische Hierarchie unter kommunikativen Aspekt einordnen:

- Texte zur Kontaktknüpfung, vokative Texte;
- direktive Texte (zur Veranlassung, in Form von Bitten, Wünschen, Empfehlungen, Geboten, Verboten);
- Texte des Dialogs zwecks gegenseitiger Erkundung, Veranlassung, Unterhaltung, Diskussion, Interview;
- monologische Texte im Rahmen des sprachlichen Darstellens innerhalb der Alltagssprache;
- Monologtexte der Wissenschaft schriftlich als Exposition, These, Artikel, Rezension, innerlich als Vortrag, Diskussionsbeitrag;
- berufsspezifische Texte, Erfahrungsberichte, Dienstbesprechungen, Arbeitsanweisungen, Problemdiskussionen.

Für die Lehrbuchgestaltung und ihre textlichen Grundlagen ist neben der Differenzierung gemäß der Textsorte und dem Texttyp im Interesse der sprachlichen Produktion eine Klärung der Funktion mündlicher und schriftlicher Texte und ihrer Einbeziehung in den Fremdsprachenlehrgang bzw. das Lehrbuch erforderlich. Damit im Zusammenhang lassen sich die Lehrbuchtexte nach der Art der Sprachausübung vorerst als mündliche und schriftliche Texte näher kennzeichnen. Besonders die bevorzugte Stellung des Hörens und Sprechens im FU erfordert eine Klärung der Spezifika mündlicher Texte. Trotz bestimmter Übergangsformen zwischen mündlicher und schriftlicher Rede gelten als echte mündliche Texte unter linguistischem Aspekt nur solche, die frei formuliert werden. Dieses tatsächliche freie Sprechen kann spontan oder vorbereitet ausgeübt werden. Für das vorbereitete freie Sprechen ist eine kürzere oder längere gedankliche Konzipierung unerlässlich. Letztlich kann die mündliche Sprachausübung nur in Verbindung mit gesprochenen Texten, das Lesen und Schreiben nur auf der Grundlage von schriftlich fixierten Texten entwickelt werden.

Aus didaktischen Gründen werden jedoch bei der Erarbeitung sprachlicher Erscheinungen schriftlich fixierte ‚mündliche‘ Texte genutzt, weil der Lernende auch bei der Entwicklung der mündlichen Sprachbeherrschung schriftlicher Vorlagen bedarf. Einer konsequenten Trennung zwischen Lehrbuch als Textbuch zur Entwicklung des Lesens und Schreibens und einem Tonbandlehrgang oder audiovisuellen Lehrgang als Hör- und Sprechlehrgang

kann trotz notwendiger Einbeziehung auditiver und audiovisueller Unterrichtsmittel nicht befürwortet werden. Somit sind Kombinationen von Hör- und Sprechtexten, Lese- und Sprechtexten aber auch Lese- und Schreibtexten sinnvoll.

Neben der Spezifizierung der Texte gemäß ausübender Sprachtätigkeit erweist sich eine Unterscheidung zwischen Originaltexten, authentischen Texten, adaptierten Texten als unumgänglich. Eine solche Differenzierung scheint uns bei der Sprachrezeption durchaus notwendig zu sein, bei der Sprachproduktion erweist sie sich als nicht angebracht. Denn die vom Lernenden produzierten Ergebnistexte zeichnen sich im Vergleich zu Originaltexten von Muttersprachlern durch bestimmte Merkmale aus. Sie sind funktionalstilistisch und semantisch-lexikalisch weniger differenziert. In ihnen werden bestimmte Satzbaupläne einseitiger bevorzugt. Sie weisen also geringere syntaktische Variabilität auf. Insgesamt sind sie weniger thematisch-sachlich entfaltet, was auf eine geringere sprachliche Breite in Verbindung mit bewältigenden Kommunikationsaufgaben infolge weniger umfangreichen Sprachbesitzes als in der Muttersprache zurückzuführen ist.⁶

Hörtexte als zusätzliches Textmaterial komplettieren das Lehrbuch. Sie sind der gehobenen Alltagssprache entnommen. Massenmedien, insbesondere Gleichungen aus der Politik, wie Nachrichtensendungen, Wetterberichte, Kommentare zu politischen Ereignissen, Begrüßungen, Eröffnungen von Versammlungen und wissenschaftlichen Veranstaltungen fungieren als Quellen.

Wichtig ist auch das Hören und Verstehen von Aufforderungen, Empfehlungen, Bitten, Fragen, Ratschlägen, Glückwünschen, Entschuldigungen, Berichten und Beschreibungen.

Hörtexte sollten sich durch sachlich-logische Gliederung und intentionale Strukturierung auszeichnen und eine ansprechende Intonation und Pausengestaltung einschließen. Das Verhältnis zwischen dem bekannten und unbekanntem nicht rezipierbarem Wortschatz ist angemessen. Die Lexik zur Darstellung der Haupt- und Leitgedanken hat bekannt zu sein. Subordinierende Nebensätze, insbesondere die Satzklammer, sind zu vermeiden.

Lesetexte

Bei ihnen handelt es sich primär um Originaltexte, die evtl. selektiv adaptiert werden. Als funktionalstilistische Merkmale kommen in Frage solche der gehobenen Alltagssprache, der Publizistik und des offiziell amtlichen Stils.

⁶ L. Wilske, *Denken in der Fremdsprache — ein erreichbares Ziel für den Fremdsprachenunterricht?*, DaF 3/1984, S. 275ff.

Bei Lehrbüchern handelt es sich neben Texten der Publizistik um solche aus der Belletristik sowie um populärwissenschaftliche Texte.

Texte sollen für die Lernenden neue Informationen enthalten, eine Leseerwartung hervorrufen, ihr Wissen bereichern und zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen.

Damit eine schnelle Sinnentnahme ermöglicht wird, gehen vielen Lesetexten texteinführende Übungen zur Erschließung des Wortschatzes und der Grammatik voran. Entsprechende Texte bilden die Grundlage für das sogenannte synthetische Lesen als Teil der kursorischen Lektüre. Neben Texten für das analytische Lesen mit einem geringeren Umfang texteinführender Übungen und Aufgaben enthalten Lehrbücher für den FU auf der Abiturstufe in der DDR spezielle Übersetzungstexte, für die neben der Sinnentnahme und ihrer Interpretation eine Übersetzung in die Muttersprache zumindest als Arbeitsübersetzung angestrebt wird, letztere setzt Sinnentnahme und vollständiges Textverständnis voraus.

Sprechtexte

Als Monologtexte kommen in Frage:

- Berichte und Erzählungen über Ereignisse und Geschehnisse;
- Beschreibungen von Personen, Gegenständen, Sachverhalten;
- Darlegung von Meinungen zu Ereignissen und bestimmten Anlässen;
- Erörterungen von Problemen;
- Kurzvorträge;
- Begrüßungen, Einladungen, Danksagung, Beglückwünschen;
- Sachverhaltserklärungen.

Als Dialogtexte fungieren besonders Unterhaltungs- und Informationsgespräche. Bei Unterhaltungen treten 2 und mehr Personen in Kontakt, tauschen Informationen aus und werten sie, indem sie Gedanken, Meinungen, Empfindungen, Wahrnehmungen und Erfahrungen äußern. Informationsgespräche nehmen eine Zwischenstellung zwischen Unterhaltung und Diskussionen ein. Dialogtexte zeichnen sich durch einfache syntaktische Gestaltung, elliptische Konstruktionen und Replikverknüpfungen in Form von Verkürzung aus. Neben Texten der Poetik und Belletristik sind auch Texte aus der Publizistik mit gehobenem Stil der Alltagssprache sowie des offiziell amtlichen Stils, Texte aus Wissenschaft und Technik und für die allgemeinbildende Schule auch populärwissenschaftlich in den Textzyklus aufzunehmen. Vom pädagogischen Anliegen her sollen sich die Texte durch Informationsreichtum für die Lernenden auszeichnen, ihr Wissen bereichern und einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung leisten.

4. AUFGABEN- UND ÜBUNGSGESTALTUNG IM LEHRBUCH

Zur Zeit lassen sich innerhalb der Gliederung eines Lehrbuchs nach Lektionen 2 Tendenzen bei der Anordnung der Übungen und Aufgaben feststellen, eine Übungsfolge gemäß didaktischer Hauptaufgaben des Unterrichts und eine Übungsfolge, die sich um den Text gruppiert. Die erstere Tendenz gliedert die Lektion in Übungen und Aufgaben zur Wiederholung, zur Vermittlung von Sprachzeichen, ihrer Festigung und Aktivierung im Interesse der Festigkeitsentwicklung auf. Dabei ist die Übungs- und Aufgabenstellung auf das Sprachsystem orientiert.⁷ Die auf die Sprachtätigkeit orientierte Aufgabenstellung bezieht sich neben reaktivierenden Übungen und Aufgaben auf Texte, die durch spezielle Aufgaben erfaßt, interpretiert und variierend weitergegeben werden.

Wir wollen uns den Grundlagentexten zugeordneten Übungen und Aufgaben zuwenden. Infolge der 3fachen didaktischen Funktion eines Textes als Mittel der sprachlichen und sachlichen Informierung, als Gegenstand der Sprachausübung sowie als Anlaß für die Weitergabe und Verarbeitung von Informationen lassen sich 3 Aufgaben und Übungskomplexe hervorheben: Text einführende Übungen und Aufgaben, Textinterpretierende Übungen und Aufgaben, Textauswertende Übungen und Aufgaben.⁸ In Übereinstimmung mit einer notwendigen Befähigung zum Lernen und Kommunizieren handelt es sich bei allen Aufgabenstellungen um eine Berücksichtigung beider Funktionen. Das bedeutet, daß kognitive und kommunikative Aufgaben durch entsprechende didaktische Aufgabenstellungen eingeleitet werden, deren Hauptziel darin besteht:

— Bei der Rezeption in den Sinngehalt einzudringen und ihn zu erfassen, den Textinhalt überblickhaft suchend, detaillierend zu erfassen, ein Wörterbuch zu nutzen, neuen Wortschatz, neue grammatische Mittel im Text zu erkennen und sich anzueignen.

— Bei der Produktion von Texten, also bei textauswertenden Aufgaben handelt es sich darum, die Aufgabenstellung unter Bezugnahme auf die im Text erfaßten Sprachzeichen zu formulieren und die Lernenden entsprechende Ergebnistexte in Anlehnung an den rezipierten Inhalt produzieren zu lassen.

Z. B. Lesen Sie den Text ‚Dorftanz‘ und formen Sie ihn in einen Erlebnistext um bzw. berichten Sie darüber, wie Sie einen Dorftanz erlebt haben. Lassen Sie sich vom folgenden Plan leiten, verwenden

⁷ S. Utheß, *Russischunterricht in Klasse 12 auf der Grundlage neuer Materialien*, Fremdsprachenunterricht 6/1984.

⁸ H. Hellmich, *Text und Sprachhandlung im Fremdsprachenunterricht*, DaF 5/1985.

Sie folgene Wendungen oder laden Sie Ihren Freund zu sich ein und informieren Sie ihn über gemeinsame Unternehmungen.

Die erwähnten 3 Aufgaben und Übungskomplexe sollen eingehender erläutert werden:

Zu den in den Text einführenden Übungen und Aufgaben

Sie enthalten unter sprachlichem Aspekt lexikalische Übungen und das Wortverzeichnis, das nach Sachbereichen oder semantischen, morphologischen, oder etymologischen Gesichtspunkten angeordnet ist, also eine Systematisierung darstelle.

Z. B. Kleingärtner, Maibaum, Maiengrün, Bläsergruppe, Extratour, Silberhochzeit (Zusammensetzungen), Selters, Limonade, Wein, Most (Getränke), aufgeräumter Stimmung sein, mit einem blauen Auge davon kommen, mit einer Prämie ausgezeichnet werden, eine Prämie bekommen.

Die Präsentierung des Wortschatzes im Unterricht selbst erfolgt in Sinngruppen. Übungen zur Festigung und Anwendung der Lexeme schließen sich an.

Zu den textinterpretierenden Aufgaben und Übungen

Hierher gehören auch solche, die einen sprachlichen Sachverhalt etwa einen grammatischen wie präpositionale Wortfügungen aufgreifen. Zu einem Muster bzw. Modell „jemand wartet auf jemanden/etwas“ werden Erweiterungen und Zuordnungen hinzugefügt, z. B. auf das Enkelkind, den Einsatz, die Wirkung neuer Maßnahmen.

Weitere Fügungen wären „staunen über“, „in Begleitung von“. Für die Bedeutungsvarianten von „mögen“ und ihre Fertigung können Fragen und Antworten das Übungsgeschehen charakterisieren wie ‚Was wünschen Sie zu trinken? Welchen Tanz haben sie besonders gern?‘ Zu den textinterpretierenden Aufgaben und Übungen kann man auch Fragen und ihre Beantwortung zählen, die einerseits überprüfen sollen, ob der Inhalt erfaßt ist und inwieweit bestimmte Textpassagen wiedergegeben werden können.

Aufgaben zur Textauswertung

Ihre didaktische Funktion besteht darin, die Informationen des Textes zu verarbeiten, zu ihnen Stellung zu nehmen, also vom Ausgangs- zum Ergebnistext zu schreiben. Didaktisch sind 2 Aufgabenstellungen zu unterscheiden, eine mit Vorgaben entsprechender Mittel wie etwa ‚Berichten Sie und verwenden Sie hierbei folgende Wendungen‘, eine zweite, bei der nur inhalt-

liche gemäßige Aufgaben und Fragen gestellt werden, die der Vorbereitung einer Diskussion dienen. Bei dem Lesetext ‚Dorfanz in Thüringen‘ wären u.a. folgende Fragen und Aufforderung für die sprachliche und inhaltliche Auswertung des Textes möglich:

- Warum werden Traditionen, Sitten und Bräuche erhalten und gepflegt?
- Berichten Sie über Sitten und Bräuche, die in Ihrer Heimat gepflegt werden!
- Warum sind in der Regel Traditionen, Sitten und Bräuche auf dem Land stärker ausgeprägt und langlebiger als in der Stadt?
- Wie stehen Sie selbst dazu?
- Welche gesetzlichen Feiertage gibt es in Ihrer Heimat?
- Berichten Sie über den Verlauf eines solchen Feiertages!
- Werden aus Anlaß bestimmter Feste spezielle Speisen und Getränke zubereitet? Erläutern Sie die Zubereitung eines Nationalgerichtes!
- Wie kleiden sich die Menschen zu bestimmten Feiertagen?
- Beschreiben Sie eine landesübliche Tracht!⁹

Abschließend sei festgestellt: Das Lehrbuch hat bildende und erzieherische Funktionen inne, indem es einerseits über die Sprachnorm informiert und zur Ausübung sprachlicher Tätigkeiten und Sprachhandlungen veranlaßt, andererseits in Form von Texten, die jeweilige nichtsprachliche Wirklichkeit, das zielsprachliche Milieu, gesellschaftliches und individuelles Bewußtsein widerspiegelt, zu denen sich die Lernenden in Beziehung zu setzen haben. Dieses Inbeziehungsetzen erfordert sprachliches und soziales Bewußtsein, deren Entwicklung auch vom Lehrbuch determiniert wird. Seine Entwicklung bedarf allerdings des sprachlich, ideologisch, linguistisch und didaktisch gebildeten Lehrers, seiner schöpferischen Arbeit, der das Lehrbuch und seinen Geist nicht nur nachvollzieht, sondern interpretierend umsetzt.

⁹ S. Anmerkung 1, Themenkreis 7.

Daß eine Rationalisierung und sprachtheoretische Fundierung und Begründung von Verfahrensweisen im Umkreis der ‚Übersetzungsfächer‘ ansteht, muß auch überraschen angesichts der juristischen Probleme der Fehlerbewertungspraxis in einem Studiengang, bei dem der Studienerfolg in außerordentlichem Maße von der Bewertung von Übersetzungsleistungen abhängt. Die Existenz eines solchen Fundierungsdefizits ist sicher ein Teilaspekt der

Die gesamte Aufgaben und Fragen gestellt werden, die die Vorbereitung einer Diskussion in einem bestimmten Bereich des Textes (Dokumente, Tabellen, Diagramme, Karten und Abbildungen) durch die entsprechenden didaktischen Anweisungen des Textes möglich ist:

— Warum werden Traditionen, Sitten und Bräuche erhalten und gepflegt?
— Berichten Sie über Sitten und Bräuche die in Ihrer Heimat gepflegt werden!

Warum sind in der Regel Traditionen, Sitten und Bräuche auf dem Land stärker ausgeprägt und längerfristig als in der Stadt? Geben Sie Beispiele an! Wie stehen Sie selbst dazu? Was ist die Bedeutung der Traditionen, Sitten und Bräuche in Ihrer Heimat? Geben Sie Beispiele an!

— Welche gesetzlichen Feiertage gibt es in Ihrer Heimat? Geben Sie Beispiele an! Wie werden diese Feiertage in Ihrer Heimat gefeiert? Geben Sie Beispiele an! Wie werden diese Feiertage in Ihrer Heimat gefeiert? Geben Sie Beispiele an!

— Beschreiben Sie eine landesübliche Tracht!

Das Land hat sich verändert und entwickelt. Die Trachten sind heute anders als früher. Geben Sie Beispiele an! Geben Sie Beispiele an! Geben Sie Beispiele an!

— Geben Sie Beispiele an! Geben Sie Beispiele an! Geben Sie Beispiele an!

— Geben Sie Beispiele an! Geben Sie Beispiele an! Geben Sie Beispiele an!

— Geben Sie Beispiele an! Geben Sie Beispiele an! Geben Sie Beispiele an!

— Geben Sie Beispiele an! Geben Sie Beispiele an! Geben Sie Beispiele an!

— Geben Sie Beispiele an! Geben Sie Beispiele an! Geben Sie Beispiele an!

— Geben Sie Beispiele an! Geben Sie Beispiele an! Geben Sie Beispiele an!

Angaben zur Textwertung

Ihre didaktische Funktion besteht darin, die Informationen des Textes zu verarbeiten, zu ihnen Stellung zu nehmen, also vom Ausgangs- zum Ergebnistext zu schreiben. Didaktisch sind 2 Aufgabestellungen zu unterscheiden, eine mit Vorgaben entsprechender Mittel wie etwa: Berichten Sie und verwenden Sie hierbei folgende Wendungen: eine zweite, bei der nur inhalt-